

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 35: Strasse als Denkmal

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Minergie-Bauten: So sparsam, wie sie sein sollten? Neubau Dreieck Zürich von Albers/Cerliani

ENERGIE

Funktioniert Minergie wirklich?

(ce) Niedrigenergiehäuser erhalten das Minergie-Zertifikat aufgrund von Berechnungen und der Anwendung standardisierter Vorgaben. Niemand weiss, wie viel Energie die zertifizierten Gebäude im Alltag tatsächlich benötigen oder ob sie gar den Minergie-Standard verfehlen. Die Hochschule für Technik, Wirtschaft und soziale Arbeit St. Gallen (FHS) hat deshalb die Studie «Praxistest Minergie» verfasst. Über Befragungen wurden Daten von 440 Ein- und 42 Mehrfamilienhaus-Neubauten erhoben. Seit kurzem sind die Resultate publik. Fazit: Die meisten Minergiebauten halten, was sie versprechen. Schwarze Schafe gibt es, sie vermögen das positive Gesamtergebnis aber nicht zu stören. In konkreten Zahlen heisst dies: Der Mittelwert der untersuchten Einfamilienhaus-Neubauten ist 15 MJ/m²a tiefer, jener der Mehrfamilienhäuser 5 MJ/m²a höher als der Grenzwert für Neubauten, der bei der Energiekennzahl 160 MJ/m²a liegt. Rund zwei Dutzend Einfamilienhäuser benötigen mehr als 300 MJ/m²a – fehlerhafte Angaben, Benutzerverhalten und Anlagengefehler könnten die Gründe sein. Für Sanierungsobjekte konnten wegen der zu kleinen Anzahl an Gebäuden keine statistisch relevanten Aussagen gemacht werden (die vorhandenen Mittelwerte liegen deutlich unter dem Minergie-Grenzwert von 320 MJ/m²a für Sanierungen).

«Praxistest Minergie» ist erhältlich auf www.minergie.ch oder www.fhsg.ch

VERKEHR

Bern verteilt Parkbussen für Velos

(sda/de) Die Stadt Bern führt beim Bahnhof ein Halteverbot für Velos und Motorräder ein und betritt damit schweizweit Neuland. Rund um den Bahnhof Bern herrscht für Velos Platznot: Rund 2500 Fahrräder drängen sich auf nur 1400 markierten Abstellplätzen. Die Schaffung einer (mit dem Strassenverkehrsgesetz kompatiblen) Zonensignalisation hat nun erstmals eine klare rechtliche Grundlage für einen flächendeckenden Ordnungsdienst ermöglicht. Zwischen Bollwerk und Heiliggeistkirche dürfen Fahrräder nur noch auf speziellen Abstellflächen parkiert werden. Mit dem Halteverbot soll das kurzzeitige Abstellen ausserhalb der Markierungen unterbunden werden.

Velos werden gefilmt

Die Velos werden durch das Personal der Velostation täglich geordnet, die Abstellzonen mit Videokameras gefilmt. So lässt sich feststellen, welche Zweiräder bewegt werden und welche nicht. Velos, die länger als vier Tage auf dem Parkplatz stehen, und solche, die falsch abgestellt sind, werden von der Stadtpolizei eingesammelt und zwischengelagert. Innerhalb von drei Monaten können sie gegen Bezahlung einer Busse wieder ausgelöst werden; nachher werden sie versteigert. Die Strafbgebühr für Parken ausserhalb der Parkfelder bzw. für das Überschreiten der Parkzeit beträgt für Velos Fr. 20.–, für Motorräder Fr. 120.–.

Verdoppelung der Parkplätze

Gleichzeitig soll die Zahl der Veloparkplätze um den Bahnhof erhöht werden. Rund 3000 Stellplätze sieht das Parkraumkonzept im Endausbau vor, die Hälfte davon offen, die andere Hälfte in geschlossenen, gebührenpflichtigen Velostationen, von denen zwei schon in Betrieb sind. Zwischen Bahnhof und Bollwerk, wo die neue Parkplatzordnung seit dem 9. August gilt, wurden 240 neue Veloparkplätze geschaffen. Insgesamt stehen dort nun 740 Plätze zur Verfügung.

BAUKULTUR

Gründung der Bundesstiftung Baukultur

(pd/rw) Nach mehrjähriger Vorbereitung rückt die Gründung der deutschen Bundesstiftung Baukultur näher: Die Bundesregierung wird voraussichtlich im Oktober das Gründungsgesetz verabschieden. Im Bundestag hat das Projekt breite Zustimmung erhalten. Mit 1.5 Mio. Euro jährlicher Grundfinanzierung durch den Bund ist die Arbeit der Stiftung für die nächsten vier Jahre gesichert. Das Präsidium des 1. Konvents konkretisiert derzeit die Aufgaben. Damit verfügt Deutschland ab nächstem Jahr über eine unabhängige Institution auf Bundesebene, die die gesellschaftliche Wertschätzung für die Qualität der gebauten Umwelt in der Öffentlichkeit stärkt.

Die Stiftung soll den öffentlichen Diskurs über die Qualitätsmassstäbe der Baukultur fördern, die Leistungen deutscher Architekten und Ingenieure national und international herausstellen, ein Netzwerk für den Erfahrungsaustausch zwischen regionalen und nationalen Akteuren organisieren sowie regelmässig Berichte zur Lage der Baukultur verfassen. Laut Ullrich Schwarz, Vorsitzender des Fördervereins, will die Stiftung die Nutzer zum Hinschauen animieren und den Fachleuten ein Forum zum Austausch, für gemeinsames Handeln und Kontroversen sein.

Alle Disziplinen vertreten

Die Stiftung repräsentiert alle Bereiche des Planens und Bauens, von Architektur und Ingenieurwesen, privaten und öffentlichen Bauherrschaften über Landes- und Stadtplaner, Denkmalpflege, Wohnungswirtschaft bis zur Stadtsoziologie, Architekturkritik und -theorie. Dem Konventspräsidium gehören unter anderen die Architekten Meinhard von Gerkan, Christoph Ingenhoven und Louisa Hutton, die Ingenieure Jörg Schlaich und Werner Sobek, aber auch bekannte Architekturkritiker und -theoretiker wie Werner Durth, Wolfgang Kil und Werner Sewing an.

www.bundesstiftung-baukultur.de

UMWELT



Strassenplanung für Wildtiere

(ce/pd) Rotwild, Rehe und Wildschweine suchen oft ausserhalb des Waldes nach Futter. Dabei überqueren sie unweigerlich Strassen, und die Konsequenzen können dabei desaströs sein für Mensch, Tier und Auto. Laut einer aktuellen Studie kann nun vorhergesagt werden, wo die meisten Tiere die Strasse überqueren werden. Forscher von der Universität Madrid haben nämlich herausgefunden, dass 70 Prozent der Kollisionen auf nur 7,7 Prozent der Strassen vorkommen. Die Gefahrenschwerpunkte liegen dort, wo es für die Tiere angenehm ist, die Strassen zu überqueren – etwa an Orten, wo keine Menschen in der Nähe leben oder vorbeigehen. Zäune oder grosse, steile Böschungen halten die Tiere von einer Überquerung ab und führen sie zu sicheren Kreuzungen. An diesen Punkten sollten die Planer Über- und Unterführungen installieren. Eine Studie der Britischen Ökologischen Gesellschaft untersucht ebenfalls den Einfluss von Strassen auf Wildtiere. Luchs-Forscher haben herausgefunden, dass die Sterblichkeitsrate auf den Strassen reduziert werden muss, um die Wiederansiedlungsbemühungen zum Erfolg zu führen. Die hohe Dichte des Strassennetzes bedeutet nämlich, dass viele Luchse beim Umherstreifen in ihren Territorien getötet werden.

Die beiden Studien sind im «Journal of Applied Ecology» der Britischen Ökologischen Gesellschaft veröffentlicht worden und unter www.britishecologicalsociety.org zu finden.

PLANUNG

Quartierplanung Breitenrain-Lorraine

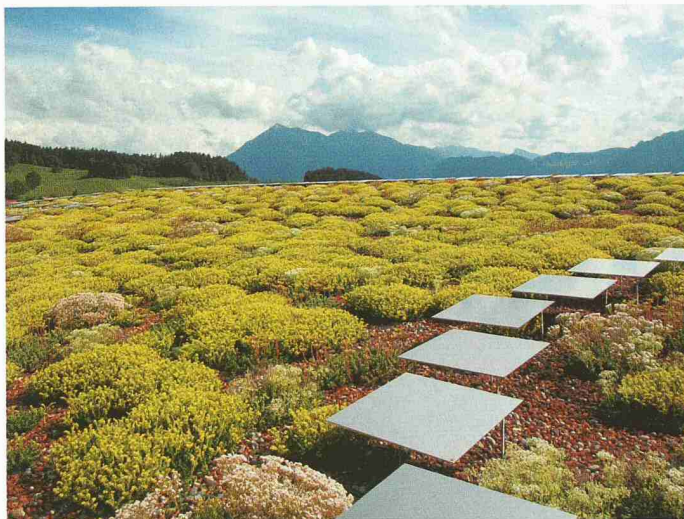
(sda/rw) Der Berner Gemeinderat hat am 20. Juli die Mitwirkung zur Quartierplanung und zum Richtplan motorisierter Individualverkehr im Stadtteil Breitenrain-Lorraine eröffnet. Sie dauert bis 29. Oktober. Erwartet werden harte Auseinandersetzungen über den Verkehr.

Die Quartierplanung sei das Instrument, um die Entwicklung des Stadtteils in die gewünschten Bahnen zu lenken, sagte Planungsdirektor Alexander Tschäppät. Das Quartier solle seine Stärken als beliebter Wohn- und Arbeitsort noch besser entfalten. Die Planung sei koordiniert mit dem Aufbau des Entwicklungsschwerpunkts (ESP) Wankdorf. Dass dieser mit dem Slogan «Stadtteil in Bewegung» auftrete, löse auch Ängste aus. Man nehme die Befürchtungen ernst. Im Zusammenhang mit dem Neubau des Stadions Wankdorf habe er flankierende Massnahmen gegen Parkiersuchverkehr in den Wohngebieten ergriffen, unter anderem die Parkplatzbewirtschaftung mit Euro-Parkscheibe und Anwohnerparkkarte sowie Tempo 30 und Blaue Zone auf der Tellstrasse. Die Wohnqualität an der Lorrainestrasse soll durch eine weitere Verkehrsberuhigung ver-

bessert werden. Die Lorraine gewinne ausserdem eine öffentliche Grünanlage auf der Wiese südlich des Lorrainebads.

Für die vorgesehene Wohn- und Gewerbenutzung auf dem ehemaligen Schnellgutareal der SBB sei eine Anpassung der Zonenordnung erforderlich. Auch die Umnutzung des Kasernenareals soll mit der vorgesehenen Planung weitergehen. Mit dem richtigen Nutzungsmix könne es zum Scharnier zwischen der Wohnzone und dem Freizeit- und Eventbereich werden.

Für den Autoverkehr legt der Gemeinderat zwei Varianten zur Mitwirkung auf. Weil das Quartier in Verkehrsfragen stark polarisiert sei, werde es nicht einfach sein, eine konsensfähige Lösung zu finden. Der Verein «Läbige Stadt» und die SP der Stadt Bern haben denn auch bereits ihre Enttäuschung über die Planung bekundet. Sie widerspreche Abmachungen mit dem Verein «Läbige Stadt», und mit den vorgeschlagenen Massnahmen würden die Wohnqualität und die Verkehrssituation nicht wesentlich verbessert. Der politische Wille fehle, den Autoverkehr in den Wohnquartieren zu reduzieren.



Auf dem Dach des Schulhauses in Gondiwil BE, für das die Firma Gyger Flachdachbau mit einem Preis der SFG ausgezeichnet wurde (Bild: pd)

GRÜNDACH

Gründach 2004

(ce) Die Schweizerische Fachvereinigung Gebäudebegrünung (SFG) hat 2004 erstmals Gründächer prämiert mit dem Ziel, qualitativ gute Gründächer zu fördern. Zwei ausgeführte Projekte aus zwölf eingesandten Arbeiten wurden ausgezeichnet. Das Zertifikat in der Kategorie Intensivdach (Schwerpunkt Architektur und Gestaltung) erhielt die Firma Metron Bern für das Dach des Bundesamts für Metrologie und Akkreditierung in Wabern. Das Gründach belegt 1350 m². Es überzeugt durch den Gebrauch weniger Elemente und

durch die Farbabstimmung. Dank 70 cm Bodendicke konnten sogar Waldföhren gepflanzt werden. In der Kategorie Extensivdach (Technik und System) gewann die Firma Gyger Flachdachbau mit dem Dach der Primarschule Goldwil (Gemeinde Thun). Das Gründach ist 800 m² gross und technisch fortgeschritten. Dadurch gewährleistet es die langfristige Funktionalität des Gründachs als Wasserretentionsraum.

Die Jury

Christian Stern, Landschaftsarchitekt, Küsnacht ZH; Matthias Trachsel, Architekt, Zweisimmen; Erich Steiner, Landschaftsarchitekt, Geschäftsführer SFG, Thun



Naturverbunden.

www.erdgas.ch

erdgas

Die Ökobilanz spricht für Erdgas. Würden alle in der Schweiz mit Erdgas heizen, wäre unsere Luft wesentlich sauberer*. Zudem wird Erdgas umweltschonend durch Leitungen transportiert. Es ist ungiftig und verunreinigt weder Böden noch Gewässer. Mit andern Worten: Im Erdgas steckt das Potenzial zur Entlastung der Umwelt und zur Erreichung der Schweizer Klimaziele, die insbesondere die Senkung der CO₂-Emissionen erfordern.

* Basis: Gesamtenergiestatistik BFE / BUWAL-Studie die Ökobilanzen: Heizenergie aus Heizöl, Erdgas oder Holz? (Sommer 2000)